05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1935 Faktor 20 Sa.

Reise und Erholung

BÄDERBEILAGE Westdeutscher Beobachter
3. Jahrgang 26. September 1935 Nummer 39

Zum Winzerfest in Linz

Besuch in einem traditionsreichen Rheinstädtchen

Nicht allzu grau wird die Zeit jener Winzer werden sein, die heute noch nicht Zeiten traditioneller Gebräuche von mittelalterlicher Schönheit am Fluße des Weltverkehrs — Rhein — und der Überwindung gegenüber — kennen. Aber bisher war offenbaren den rechten Eisenbahnfreunden nie unbekanntbringen. Gebräuchen, Trachten, Gerade, dieser Wein, das ist die Mutter Gottes am Rhein!

Nürnnitz, wer einmal durch das wuchtige Städtchen feiern Zeit in die Stadt leitet, der erkennt gar bald, daß hier, verstreut in mindlingen Gassen aber lebhaftes erwartet um mit hilfreichen Marktplatz, inmitten von herbstlichen Rauchverhänger als Dunne Blicker Stadt rote Dachverhänger Jahrhunderte Blicke vielmehr lebendiger Besucher gelangen nehmen wünschen. Wer auf schwachen hinüberzugehen Rheinbenzinen auf schwachen hinüberzugehen Ohrs halte, der läßt durch Dreiländeln schönsten Ohrs hat, weil man bedenklich, wie Eingangsrufe am Kaiserberg einmal Gebäuden gerden, von dem der Verlieber sagt, es ist etwas der jeinnen und lieb Gebäude Gebäude Gebäude.

Die Geschichte von Linz reicht um mehr als tausend Jahre zurück. Ein tapferes und gottfreudiges Volkstum ist in den Mauern dieses Städtchens geschrieben. Starke Schicksalsschläge haben es im Laufe der Jahrhunderte erprobt. Wer immer wieder Hegte die Trabanter der Linzer, was allem hier vorübergehen bis zum letzten Mann mit seiner Heimatstadt verwachsenen Linzer Winzerfest.

So ist die Geschichte von Linz ist, so ist ist auch die seines Gebäudes. Im Heimatgrunde Gebäude und gutbeschützen Urkunden lassen auffinden, daß man im neunten Jahrhundert erkennen, daß man im neunten Jahrhundert Linzer Gebäude gemeint ist schickt. Wie man sich um Generation zu Zeit, eilten unterstützt Erscheinung heute wie Generation Linzer die edlen Weinberge, pflanzte pflanzte die Reben die Lieblingsrebe Wein Gebäude. Das Glück seiner Gute mit in die Erde. Dann aber kam das Kaiserkriegsjahr 1866. Die gefährliche Reblaus, durch Import amerikanischer Rebsorten eingeschleppt, begann von Schwelle bei Linz aus ihren verwüstenden Feldzug nach verwüstete in wenigen Monaten Feldzug nach verwüstete in wenigen Monaten Rhein, Mosel, Weinbergsanlagen am Rhein und Mosel, Neckargebiet und südlich wanderte Hektiken die ebenso zu Reben und Hochlingen Winzer die ebenso zu Reben und Hochlingen Winzer die ganze Jahrzehnte lang herab liegenden Weinbergen. Noch heute denken die alten Winzer mit Grauen an jene Tragödie, die in manche Existenz beinnal der Vernichtung preisgab.

Über schließlich Heute auch jetzt wieder, wie so oft schon im Laufe tausendjähriger Jahrhunderte, das Winzertum bei Linzern. Die Lust am-ersten Wiederaufbau.

Auch dieser Wille zeigt sich — greise und gottfreudige Schicksalsgefühlen überwuchern durch. Mit dieser Energie und schier unermüdlichen Kräftesammeln arbeiteten Menschen, denen das unerbittliche Schicksal den Stempel auf die heutige Zeiten gedrückt hatte, an der Neuplanung der einst in ergiebigen Weinbergen. Bald wurde bisherem Kampf der Sieg zuteil. Und heute hat der Linzer Trauben reifen sehen Wo? unverkennbar. Herrliche Winzerte tragen sie fast die Hälfteren von den Hunte Gebet am Rhein. Ausgezeichnete Lagen, wie „Rheinhöhlen", „Gerstenbergerer" oder „Kaiserberger", „Leubsdorfer" oder „Dattenberger" verheißen eine gute Ernte. Wiederum lachen milde Sonnenstrahlen über saftige Trauben. Glückliche sind in freudiger Erwartung legt der bisherige Blick des gebräunten Winzers dieses, noch bis. Wieder einen herbstlichen Sommers begegnen Strahlen. Es weiß, was für der Zukunft, dem Wein zu schenken vermögen!

Es kommt die Zeit der Lese, die Zeit, wo all die tausend Mühen belohnt und der Hoffnung vieler Monate und mancher schlaflosen Nacht Erfüllung wird. Die Winzerfest sind lebendig, wie nie zuvor. Junge Winzerinnen schreiten feierlichst schwimmt durch die Winzer, um die köstlichen Früchte zu ernten. Ein Lied

Goldene Tage in Berchtesgaden

Das sind die schönsten und glücklichsten Tage, wenn die Felsen des hohen Commers in das Gold des frühen Herbstes taucht. Die Berge sind Blau und Schemmerde, voll Geheimnis und Erfüllung. Es ist die Zeit, wo Kartoffeln und Kraut zu packen und in die Berge zu gehen.

Die Berchtesgadener Landschaft, bildhaft und eine Eingebung, spielt den herbstlichen Thema in mannigfachen, prachtvollen und reizvollen Variationen. Es ist ein Glanz, Leuchtkraft und Farbe, an Tonmöglichkeiten Herrlichkeit zu verschenken hat, wenn die Felsen Lagen, Die Zeuge sagen:

Herbst. Sie legen ein, und die Legendäre auf einer Wiese einen Kaiserkleiner Kaiser Kaiserkleiner Kaiserkleiner Kaiserkleiner

0003
05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1935
Faktor 20
Sa.

Aus dem Kreise Euskirchen

Ein Erlebnis vor der Kohlscheune in Wiesheim

Vor der Kohlscheune.

Wiesheim, 19. Sept. Was der Kohlscheune, ein Mädchenchen, wenn Wiese geschieht, in jedem warmen Haus, auf dem heimischen Eichenstuhl gesagt. Mitten im behaglichen Leben und Treiben dieses Hauses, in Anwesenheit der Verkäuferin der Händler und Käufer, Wiesen und Wäscherinnen, wurde von Seite der Kohlscheune in die Kohlscheune hinein gerufen. Und da beinnen die bedrückende Stimme des Verkäufers, verwoll um den Zeichen des Anbaugerät hinein, die schmunzelnd und betreffendig die gut Schau gebrachten Waren bestätigen.

Da plötzlich ist das Mädchenchen und ihrer der schmalsten Ruhe des Allmaus herausgeschlossen und mitten hineingeschellt in eine ihm bis dahin fremde Welt. Vor den heiteln geöffneten Toren der Halle Scheune, kommt es aus seinem Munde: „Ich, wenn ich hat e gruch Dinge! Dauf wer so ena rein gan!" Unbewußt lest ich eine Männerhand auf eine eingeschlossene Schulterin und erwunnerend hört das Mädchenchen: „Nur wer einhin eren, da hört ich fewer jet ze sagel"

Nun liebt es aufiten dorin, wollen in einer neuen Welt. „Ich, Mädgehnung wort alles, dinnet sich rein alles verbleiget. Jat hält mer er minge Jahn mit gefreut. Wie sich die Jrisse anderet! Ich hell schick gan, Jhnd dass le nicht ich und verbrieget. Wat mit dann minge Mehn lend?"

Sprach's und verschwand in die geräumige Kohlscheunung der Gestaltung. Mädchenchen, möge dir noch recht lange dein gutdünger Humor erhalten bleiben, die und deinem „Nehm!"

Herbstferien.

Wiesheim, 25. Sept. Die Herbstferien für die hiesige Volksschule beginnen 19. Sept. (Beginn Freitag 18 um Freitag, den 27. September; Der Unterricht setzt wieder aufgenommen am 18. Oktober.

Kirmes-Auktion.

Wiesheim, 26. Sept. Kirmes, unser eigentliches Gemeinschaftsfest des Dorfes und insbesondere der Jugend, ist mit seinem Tanz und Klang harmonisch ausgeganges. Tanzen, Gelich, Vergnügen und Behemie haben die gesellichen Stätten des Dorfes verlassen, wieder aber haben mit den Bedrieten, deren ob nun einmal und einer zahlen, echten Bauernkirmes in Hülle und Fülle gibt. Der Weinergott hatte seiner hellen Temperatur aufgeschungen und so war es kein Wunder, daß der Kirmesdrang mit all seinem Zaum und Zeug schließlich einer trockenen Versteigerung glitt. Auch die Versteigerung des Abends in den einzelnen Zelten bei Hatter Tangmutzel sich nicht zu wünschen übrig. Alles in allem: Jeder Kirmesgast, ob alt oder jung, kam reichlich auf seine Kosten. Allseitig zufrieden, verwendeten aufzufriedene Menschen, von den Sorgen des Alltags befreit, entrannen dem einzigen Dinerlei. Am Mittwoch fand nach altem Brauch das „feierliche Begräbnis" des „Zaghaften" statt. Eine Erinnerung: „A wor lebe!"

Kontingentsmarken des Reichsnährstandes in Händen des Lippur-Juden Siegl Rain aus Lechenich.

Mit welcher Unverfrorenheit von seiten der Judenkreise immer noch trotz der anbaueuden noch wirklich gut gemeinten Warnungen gegen den allgemeinen Volksschädling Jude deutsche und arbeitlich wird, beweist die Tatsache, daß heute Mitglieder des Reichsnährstandes, die doch der nationalsozialistischen Weltanschauung, so viel Gehalt und Unterstützung im Dritten Reich gefunden haben, immer noch bei diesen landeren Schmeißfliegen des Judentums kaufen, sich sogar nicht scheuen, die Erzeugnisse des deutschen Bodens, noch dazu gebührende Kontingentsmarken, dem Juden Siegl in Zahlung zu geben. Wie gerne hätten jenigen Beauftragten des Reichsnährstandes, welche zum Handel mit Getreide zugelassen wurden, daß, um diesem Kontrahentenschen Getreide abzunehmen. Dieser Jude hat bereits seit Jahren bei vielen Volksgenossen in Pingsdorfen seine Kontingenten zu hohen Preisen gegen Getreide eingetauscht und dann noch noch am heutigen Getreidemarkt weiter Geld verdient.

Geistsuchen auf frischer Tat ertappt.

Erp, 24. Sept. In der Nacht von Samstag auf Sonntag drangen zwei Burschen in das Freibäuerhof eines hiesigen Bauern ein, um heut Getreide zu stehlen. Ein Anwohner hatte das verdächtige Treiben der Kerle bemerkt und die Polizei verständigt; diese war schnellstens zur Stelle und hatte selt, daß die Täter das Getreidesuchen aufgeben und das Weite suchten. Es gelang, den Kerlen, die in Begleitung einer Frauensperson waren, mit den gestohlenen Leistungen überaus zufrieden und gesund entlig in der Hand zu nehmen. Es handelt sich um einen Kaufmann Otto Franz Franz aus Köln und seine Begleiterin, die aus Köln stammt. Die Kerle sind bereits mehrfach wegen Diebstahl und Einbruch bestraft und sind bei der Polizei bekannt. Dem Bauer wurde ein großer Teil seines Getreides zu verdanken.

Glück beim Unglück.

Erp, 24. Sept. Der Arbeiter Anton Fellenzer, geschäftlich wohnhaft bei Kabel in den Stockhausen einer elektrischen Leitung Fische, wurde vom Strom erfaßt und konnte sich von dem Kabel nicht mehr befreien. Durch das Eingreifen des Vorgesetzten wurden im benachbarten Raum Wiedergenossen aufmerksam, welche durch die lobenswerten Eingreifen des Vorgesetzten das Leben gerettet haben dürfen.

Oeffentliche Versammlung.

Commern, 23. Sept. Am Samstag nachmittag fand im Zapfenfelder „Kölner Hof" eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt. Der Ortsgruppenleiter Maleberg begrüßte vielmals die Freiwanner und Juden für größere Gleichberechtigung Volker beherzt sich und wie die Bauernsammer unserer Heit verlassen, den Mittwochnachmittag zu verzichten. Wenn das deutsche Volk, das doch bereits genügend geschädigt war, weiter, eine helfere Lage zu erreichen, 19 das Neujahrsfest Zeiten das deutsche Volk nicht mehr 19 das Neujahrsfest? Wenn das deutsche Volk durch die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude unserer Volksgenossen herrliche Bäder unserer schönen Vorlerlande zeigt, 19 das deutsche Volk die unentwegten Wahlmüdel und Zaghaften, nahen oder am wenigsten ihren Kindern. Diese sind am bedauernswertesten; denn ob Samuel bei Jeit, wo, am wichtigsten Polizei zu betreiben, die Kaufleute gegeben wird. Diese geht nur einen Weg und der heißt: Pinsel, Hilfertheer, Ehrmann und Volksbelieben. — Wie aber wollen wir beseitigen, denn einen Deutschen, der alle Anstrengungen für mehrere Jahrhunderte in sich vereinigt, wachgerufen. Diese eine Deutsche ist unser Führer Adolf Hitler. — Ein Hitler-Jugend-Heil und an Führer lenke das Auge Hitler-Werk. Ich bemühte die Versammlung.

„Der alte und der junge König"

Kommern, 25. Sept. In den Cräigsgrunen Zimmerich und Commern-Wagen wurde, obiger Geschichte am Samstag hatte, am Montag wurde Uhr. Es lang an allen Kühen Überfüllt Zelte. Die erschienenen Gutsgrenzen und Gutsbesitzer Wurde die Wiedergeben des Wüstungen Wiedergeben der Gruppe 20 Uhr. Es wurde jener Bauernkrieg, der Bauernkrieg, den Jahrhunderten Bauernkrieg, der Bauernkrieg, der Bauernkrieg, der